

Selbstversuch am Amboss lockt viele Besucher an

Handwerk Nacht der Schmiedefeuer umfasst auch Herbstmarkt und Kunstausstellung

Von unserem Mitarbeiter
Thorsten Stötzer

■ **Aarbergen-Kettenbach.** Jens Tyslik hat nach rund 20 Minuten den Bogen aus dem Eisen raus und es vierkantig geformt. „Man braucht schon Kraft“, erzählt der 23-jährige Student der Elektrotechnik. Doch die körperliche Belastung sei in Ordnung, und ohne Geschick und Verstand sei ebenfalls nichts zu erreichen.

Das ist dem Laufenseldener klar geworden bei der Nacht der Schmiedefeuer in Kettenbach.

Jeder Gast, der möchte, darf bei der etablierten Veranstaltung an einem Amboss stehen und sein Talent als Schmied erproben.

Es werden auch Nägel für das von Gastgeber Rüdiger Schwenk geleitete Projekt „Schmieden für den Frieden“ an diesem Abend hergestellt, von denen jeder 100 Euro kostet – 75 Euro davon gehen an den Förderverein des Michelbacher Passavant-Freibades. Der Förderverein selbst verkauft alte Schwimmbadfliesen.

Geschmiedete Elche, Rosen und Schmetterlinge sind auf dem kleinen Herbstmarkt zu entdecken, der ebenso zur Nacht der Schmiedefeuer zählt. Dekorationen, geräucherte Forellen und Metallgravuren sind weiter im Angebot. Auch kreative Kunsthandwerker und Händler aus den Verbandsgemeinden Hahnstätten und Katzenelnbogen

sind dabei. Eine Kunstausstellung gehört gleichfalls zum Konzept, wobei Hufeisennägel eine Verbindung zum Schmieden schaffen. Aus den Nägeln hat ein Kolumbianer mit dem Künstlernamen Gabriel Figuren von graziösen Tänzern kreiert und mit Restmetallen verziert. „Upcycling“ heißt das Prinzip dahinter, es setzt auf die Wiederverwertung von Wertstoffen, erläutert Ana Maria Daza Rincón, der aus

Kolumbien stammt und im Bad Schwalbacher Stadtteil Heimbach lebt. Gemälde sind außerdem zu sehen, etwa von Traudel Collet. „Die weibliche Seite des Schmiedefeuers“ hat sie mit drei Tänzerinnen festgehalten. Die hellen Hammerschläge am Amboss, die Steinkohle

und die Glut locken im Laufe des Abends immer mehr Menschen an. Ein breites Sortiment an Hämmern ist nötig angesichts der Vielzahl von Besuchern. „Da ist für jeden etwas dabei“, sagt Schwenk mit Blick auf rund 250 Hämmer, die an der Wand der Schmiede hängen.

Die Neulinge im Handwerk fangen natürlich klein an. Ein ausgefülltes Formular, Sicherheitsbelehrungen, Schürze und Brille sind Pflicht für alle. Dann besteht die erste Aufgabe darin, einem Rundeisen Kanten zu verleihen. Das wird angespitzt, ehe es zu einer Schnecke geformt wird. „Immer alles bei 1100 Grad. Man muss ein Gefühl dafür bekommen“, erklärt Schwenk im Schein von vier Essenfeuern.

Immer alles bei 1100 Grad. Man muss ein Gefühl dafür bekommen.“

Rüdiger Schwenk erklärt das Schmieden im Schein von vier Essenfeuern.



Schmiedemeister Rüdiger Schwenk (links) gibt einem Neuling im Fach Hilfestellung.

Foto: Thorsten Stötzer